

Rückblickende Gedanken!

Die Umstände der Coronakrise haben den Glauben ganz gehörig herausgefordert. Gottesdienst konnten ja eine gewisse Zeit nicht mehr gefeiert werden. Für mich auch das erste Mal, dass ich als Priester nicht mit einer Gemeinde Ostern feiern konnte. Man sprach sogar, das kirchliche Leben komme zum Erliegen. Das ist eigentlich eine unkatholische Aussage. Kirchliches Leben ist mehr als Gottesdienste in Kirchen. Auf einmal haben doch einige Leute gemerkt, es genügt das nicht, was wir so gewohnt sind. Unser Glaube ist mehr, als am Sonntag in die Kirche zu gehen. Und viele Menschen haben diese Zeit auch genutzt und sind sehr kreativ geworden. Man entdeckte auf einmal die Kirche ganz anders. Moderne Techniken machten neue Kirchenerfahrungen möglich. Manches Neue wurde geboren.

Dies konnte auch ich erfahren. Über die Gemeinde – Homepage durfte und darf ich - Christine ist mir da sehr behilflich, dafür herzlichen Dank - Gedanken veröffentlichen, vielleicht ein wenig Trost spenden oder Freude schenken. Ich sehe dies auch als einen ganz kleinen Beitrag zum Aufbau des Reiches Gottes.

Etwas Wichtiges wurde klar: Den Zugang zu Gott finden ist nicht eine Sache von Spezialisten. Gott ist da, wo ich bin. Für niemanden gibt es das Eintrittsbedingungen. Niemanden sind Eintrittsbedingungen vorgeschrieben. Hier und jetzt darf ich mit Gott sprechen, denn Glaube ist Leben. Ich darf mein Leben mit allen Höhen und Tiefen vor Gott zur Sprache bringen.

Ich selber habe auch erfahren, Seelsorge ist mehr als Gottesdienst feiern. – Das wird auch ausgedrückt in meinen Seelsorgemotto: Hoffnung leben, Hoffnung geben. Seelsorge ist immer ein Zugehen auf Menschen und ein Ernstnehmen des Menschen. Seelsorge ist nicht da, wo wir als solche, die in der Seelsorge tätig sind, die Menschen haben möchten. Gott ist nämlich da, wo die Menschen sind, wo sich ihr Leben abspielt.

Alfred Delp schreibt dazu in einem Brief aus dem Gefängnis: „Das eine ist mir klar und spürbar wie selten: Die Welt ist Gottes voll. Aus allen Poren der Dinge quillt uns dies gleichsam entgegen. Wir aber sind oft blind. Wir bleiben in den schönen und bösen Stunden hängen. Wir erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt, an dem sie aus Gott hervorströmen. Das gilt für alle Schöne und auch für das Elend. In allem will Gott Begegnung feiern und fragt und will die anbetende, liebende Antwort.“

Einen lieben Gruß

Joe